

Hilflos lag jetzt v. Müller auf seinem harten Lager. Die russischen Aerzte, seine baldige Auflösung voraussehend, kümmerten sich wenig um den Verlassenen und schon damals würde er den Hungertod gestorben seyn, hätten seine Leidensgefährten sich nicht seiner erbarmt und ihm von den spärlich verabreichten Lebensmitteln von Zeit zu Zeit einen Bissen in den Mund gesteckt, den er dann mit Heißhunger verschlang, um sein elendes Daseyn noch einige Tage zu fristen.

Am 2. Januar 1813 wurden die hilflosen Gefangenen in das Hospital Dobrotshin unweit Wilna gebracht. Auch v. Müller befand sich unter ihnen. Niemand nahm sich des Leidenden an, nur selten drangen seine Seufzer in ein theilnehmendes Ohr. Der zur Wartung aufgestellte Diener vernahm mit gefühlloser Gleichgiltigkeit seine Klagen und achtete nicht auf die ihm unverständlichen Worte.

Mehre Tage in diesem erbarmenswerthen Zustande schwachtend und nachdem seine Hände und Füße vom Leibe abgefault waren, fand endlich dieser Unglückliche im schrecklichen Hungertode die längst gewünschte Befreiung von seinen namenlosen Leiden.

12.

Unter den Dienern, welche auf diesem gefährvollen Rückzuge eine treue Anhänglichkeit und edle Aufopferung bewiesen haben, verdient der brave Voltigeur Fuchs vom 3ten baden'schen Infanterie-Regimente einer rühmlichen Erwähnung.

Bei einer fast übermenschlichen Anstrengung hatte der Premierlieutenant Hoffmann (wie sich die geneigten Leser dieser Charakterzüge aus der russischen Campagne vielleicht noch erinnern) seinen todtkranken Bruder bis zum letzten Athemzuge gepflegt. Diese ängstliche Besorgniß hatte seine Nerven in fortwährender Spannung erhalten. Die eigene Gefahr vergessend, war er nur besorgt gewesen, die Leiden eines theueren Bruders zu erleichtern. Eine totale Erschlaffung mußte auf diese übermäßigen Anstrengungen folgen; gänzlich erschöpft, tiefbetrübt über den Verlust eines geliebten Bruders, sehen wir ihn mit erfrorenen Füßen seinen gefährvollen Weg fortsetzen. Keinen Augenblick wich jetzt der treue Diener von seiner Seite, und wenn Hoffmann, den ungeheueren Strapazen fast erliegend, nicht weiter konnte, nahm ihn der wackere Fuchs auf den Rücken und rettete auf solche Weise mehrmal seinen Herrn vor den unablässig verfolgenden Kosaken. Suchten sie dann an einem Feuer, das ihnen aus der Ferne freundlich entgegenschimmerte, gegen die

unerträgliche Kälte sich zu schützen, so wurde in der Regel der Zutritt ihnen verweigert und gewöhnlich mußte der treue Diener, der mit Gewalt seinem Herrn einen Platz zu verschaffen suchte, seine Anhänglichkeit noch mit einer tüchtigen Portion von Schlägen büßen. Einsehend, daß Gewalt bei einem solchen Anlasse wenig nütze, nahm jetzt der wackere Fuchs mit besserem Erfolge zu einer klug erfonnenen List seine Zuflucht. Ein Feuer bemerkend, erhob derselbe schon in der Ferne den Schreckenruf: „Lo cosaques!“ und verschonte hierdurch in der Regel die früheren Besitzer von dem erwärmenden Schugorte. Bei den zahllosen Leiden wurde Hoffmann durch die Aussicht aufrecht gehalten, bald das nahe Wilna zu erreichen, wo er eine Freistätte zu finden hoffte.

Schon hatten sie bis auf 20 Werste (eine Tagereise) sich der Stadt genähert, als Hoffmann vor Ermattung niedersank und nicht weiter seinen Jammerzug fortsetzen konnte. Sein geschwächter Körper, der in den letzten 24 Stunden keine Nahrung zu sich genommen, war nicht im Stande, die vielen Strapazen länger zu ertragen. In dieser hilflosen Lage fand der treue Diener in seinem unerschrockenen Muthe ein gefahrvolles Mittel zur Rettung seines Herrn.

Die Schatten der Nacht, mit dem dämmernden Morgenlichte streitend, hatten die Gegend noch in Dunkel gehüllt, als Fuchs unweit der Straße ein Feuer bemerkte, um welches vier bis sechs Franzosen gelagert waren, die ein Stück Pferdefleisch an einem Säbel zu braten im Begriffe standen. Mehr aus Anhänglichkeit für seinen Herrn als vom eigenen Hunger getrieben, beschloß der treue Diener, sich in Besitz dieses Fleisches zu setzen. Vergebens rief ihm Hoffmann die unlängst empfangenen Prügel in's Gedächtniß; umsonst war er bemüht, ihn von seinem gefährlichen Unternehmen abzuhalten; er mußte seinen Bitten nachgeben und mit letzter Kraftanstrengung einen Vorsprung auf der Straße gewinnen. Von der Dunkelheit begünstigt, schlich sich der wackere Fuchs bis zum Feuer und stürzte sich gleich einem Besessenen mitten in die Flammen. Während die überraschten Franzosen bemüht waren, von dem Feuerregen, der über sie ausgeströmt, sich zu befreien, ergriff der treue Diener das Fleisch, eilte damit zu seinem Herrn und neu gestärkt durch diese Nahrung, erreichten sie am Abende das schützende Wilna.

13.

Das baden'sche Corps hatte am 18. August 1812 die Grenzen von Rußland überschritten und in Smo-